

HARALD KATZ

# CASINOS, THEATER UND PALÄSTE

111 JAHRE PFORZHEIMER KINOGESCHICHTE

MATERIALIEN ZUR STADTGESCHICHTE 28

Herausgegeben vom Stadtarchiv Pforzheim – Institut für Stadtgeschichte

**verlag regionalkultur**

## *Inhaltsverzeichnis*

<i>Zum Geleit</i> .....	7
<b>I. VORWORT UND DANKSAGUNG</b> .....	9
<b>II. EINFÜHRUNG</b> .....	11
<b>III. KINO IN PFORZHEIM</b> .....	15
Es werde Licht – Die Vorläufer (1901–1907) .....	15
Erste Gehversuche – Die Gründungsphase (1907–1911) .....	23
Jetzt geht es richtig los – Erster Boom (1911–1914) .....	42
Durststrecke in schweren Zeiten – Erster Weltkrieg und die Folgejahre (1914–1924) .....	58
Die Goldenen Zwanziger – Eine neue Blütezeit (1924–1933) .....	71
Verlust der Freiheit und totale Zerstörung – Kinos im Nationalsozialismus (1933–1945) .....	100
Leben in Trümmern – Behelfskinos in und um Pforzheim (1945–1950) .....	132
Jahre des Wiederaufbaus – Eine neue Kinolandschaft entsteht (1950–1960) .....	151
Opas Kino ist tot – Die wilden Sechziger (1960–1970) .....	200
Neuer Deutscher Film – Kinogeburten und Kinosterben (1970–1985) .....	225
Die Renaissance des Unterhaltungsfilms – Auftritt Kommunales Kino (1985–2000) .....	248
Zurück in die Zukunft – Die große Rochade (2000–2018) .....	267
Zu guter Letzt .....	299
<b>IV. PFORZHEIMER KINOS IN ALPHABETISCHER REIHENFOLGE</b> .....	302
<i>Über den Autor</i> .....	304

### III. KINO IN PFORZHEIM

*Es werde Licht –  
Die Vorläufer (1901–1907)*

Die erste öffentliche und kommerzielle Filmvorführung veranstalteten die Brüder Max und Emil Skladanowsky in einer Varieté-Veranstaltung im Berliner Wintergarten am 1. November 1895 mit ihrem „Bioskop-Gerät“. Dennoch gilt der 28. Dezember 1895 als Geburtsstunde der Filmgeschichte, an dem die Gebrüder Louis und Auguste Lumière ihre Vorstellung im Grand Café in Paris zum Besten gaben. Der Ruhm, als Titelträger in die Annalen der Filmgeschichte einzugehen, beruhte vor allem darauf, als erste die fortschrittlichste Filmtechnik entwickelt zu haben. Insbesondere einen 35-Millimeter-Kinematographen, der sowohl Aufnahme-, Kopier- als auch Wiedergabegerät war. Damit nahmen sie die führende Stellung ein.

Der Film erfüllte nunmehr und in den folgenden Jahren endlich eine lang gehegte Sehnsucht nach der Darstellung von Bewegung, seien es Menschen, Tiere, Maschinen oder Alltagsszenen. Ohne den Ort des Zusehens verlassen zu müssen, ziehen Geschichten oder unbekannte Städte am Publikum vorbei. Hypnotisch bleibt die Aufmerksamkeit auf die Leinwand gerichtet, immer mit der Spannung verbunden, welche Fortsetzungen oder neue Attraktionen wohl folgen werden. Die Schaulust verzauberte die Zuschauerinnen und Zuschauer, die plötzlich in fremde Welten hineinversetzt wurden, und die Verbindung von Technik und Kunst erschuf einen neuen Kosmos, den Literatur und Theater so nicht bieten konnten. Zudem verstärkte das Gemeinschaftserlebnis beim Einzelnen Emotionen wie Staunen, Ängste oder Lachen. So war es von Anfang an ausgeschlossen, dass dieses Medium wieder in der Versenkung verschwinden würde.

Aber auch davor gab es schon Projektionen für das staunende Publikum. Die „Laterna Magica“ verzauberte schon im 18. Jahrhundert. Der stroboskopische Effekt beim nachfolgenden „Lebensrad“ erzeugte eine Illusion von Bewegung, bei der einzelne Bilder beim Drehen einer Scheibe fließend ineinander übergehen. Ein ähnlicher Effekt entsteht beim sogenannten Daumenkino. Weitere Stationen folgten 1887 mit dem „Elektrischen Schnellseher“ des Deutschen Ottomar Anschütz und den Erfindungen von Thomas Edison mit dem Aufzeichnungsgerät „Kinetograph“ von 1891 und einem Projektionsgerät namens „Kinetoskop“.

In Pforzheim wollen wir in die Vorgeschichte ab dem Jahr 1901 einsteigen, da ab diesem Zeitpunkt die gebundenen Zeitungsbände im Stadtarchiv Pforzheim, nach einer Lücke in den 1890er Jahren, vorhanden sind.

Ein sehr beliebtes Medium in dieser Zeit war das Kaiser-Panorama, eine Einrichtung, bei der bis zu 25 Personen gegen Eintritt stereoskopische Bilder betrachten konnten. Bei diesem ab 1849 entwickelten Verfahren werden mit einer Zweiobjektiv-Kamera simultan zwei Fotos aufgenommen. Bei der gleichzeitigen Betrachtung der Fotos mittels einer geeigneten Apparatur entsteht ein räumlicher Eindruck. Im Kaiser-Panorama schaute man auf einem Stuhl sitzend durch zwei Gucklöcher, nebeneinander gereiht um einen hölzernen Zylinder herum, in dessen Inneren Bilder von exotischen Reisezielen, Land-



Abb. 1: Kaiser-Panorama in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße 46, um 1910 (Abb. aus: Rudin, Bärbel: *Die Rassler, Pforzheim 1982, S. 17*).



weitere Attraktion versprach der Burenkrieg, wobei in dem Zeitungsinserat 50 verschiedene Bilder einzeln beschrieben wurden, von der Abreise des Präsidenten Krüger aus Pretoria über den Transport englischer Geschütze, Feld-Lazarette, Zulu-Krieger bis hin zum letzten Quartier der Buren in Pretoria.<sup>12</sup> Spätestens im Jahr 1904 verlegte der Betreiber Friedrich Weise das Kaiser-Panorama in die Westliche Karl-Friedrich-Straße 46.

Dort konnte man sich unter anderem ein Bild von San Franzisko machen, „die durch Erdbeben zerstörte und in Flammen aufgegangene Goldstadt Kaliforniens“, oder eine herrliche Reise durch Dalmatien und das Küstenland miterleben.<sup>13</sup> Ein weiterer Umzug stand dann im September 1908 an. So berichtete der *General-Anzeiger für Pforzheim und Umgebung* am 16. September 1908: „Das wohlbekannte Unternehmen [Kaiser-Panorama], das seither im jetzt abgerissenen Haus westliche Karl-Friedrichstraße 46 seine Stätte hatte, bezog vor kurzem ein neues Heim im Entresol [Zwischengeschoß] westliche Karl-Friedrichstraße 11 (Kaufhaus Merkur), wo es zurzeit eine hochinteressante Serie brillanter Ansichten aus Tirol vorführt. Die Reise führt von der Oetztaler- bis zur Ortleralpengruppe und damit in die schönsten Alpenlandschaften Oesterreichs.“ Weitere erbauliche Landschaftsaufnahmen oder eine Wanderung durch die Reichshauptstadt

11 *General-Anzeiger für Pforzheim und Umgebung* vom 26. Oktober 1901.

12 Vgl. *General-Anzeiger* (wie Anm. 11) vom 22. März 1902.

13 Vgl. *General-Anzeiger* (wie Anm. 11) vom 12. Mai 1906.

Abb. 44: Heinz Rühmann (Foto aus: *Almanach der deutschen Filmschaffenden*, hg. vom Reichsfilmintendanten, Berlin 1943, S. 238).



und je nach dem lautstark mit Kritik und Beifall zu überziehen.

Die NSDAP stieg unter der Leitung von Joseph Goebbels mit den Parteitagfilmen von 1927 und 1929 aktiv in die Filmproduktion ein. Mit der Gründung der Parteifilmstelle im Jahr 1931 sollten Propagandafilme hergestellt und die Gleichschaltung der Filmindustrie nach der sog. Machtergreifung vorbereitet werden. Schon 1932 gab die NSDAP mehrere Dutzend Filme in Auftrag wie *Das junge Deutschland marschiert* oder *Hitler über Deutschland*. Das Augenmerk lag aber gleichermaßen auf dem Kampf gegen missliebige Filme mit allen Mitteln. Vor aggressiven Medienkampagnen oder dem Einsatz von SA-Schlägertruppen vor und in den Kinos schreckten die Drahtzieher keineswegs zurück.<sup>177</sup>

Zusammenfassend beschreibt der Filmwissenschaftler Anton Kaes die Periode der Weimarer Republik: „Der Film war in der Weimarer Republik Motor der Moderne; es gibt kaum einen Lebensbereich, den er nicht berührte. Kunst, Lifestyle, Sexualität, Politik und das Verhältnis zwischen den Geschlechtern – der Film hat sie alle geprägt, indem er Bilder von Luxus, Tempo und Freiheit vorgaukelte, provinziell-deutsche Denkschemata mit Bildern aus der weiten Welt konfrontierte, Tabus brach und Mode und Massenkonsum beeinflusste. Der Film hat die Deutsche Gesellschaft der Weimarer Republik Schritt für Schritt entfeudalisiert, modernisiert und zu einem geringen Teil auch demokratisiert. In diesem Sinne hat das deutsche Kino auch Anteil am ‚Projekt der Moderne‘ (Jürgen Habermas). Daß die Weimarer Republik in der Schreckensherrschaft eines faschistischen Staates endete, lässt sich von den Filmen her nicht schlüssig erklären [...]“.<sup>178</sup> Und so wie angeblich das Orchester auf der sinkenden Titanic bis zum Schluss spielte, begleiteten die Operetten- und Revuefilme musikalisch den Untergang der Demokratie.

<sup>177</sup> Vgl. Kaes (wie Anm. 124), S. 75.

<sup>178</sup> Ebd. S. 98.

### Kammer Lichtspiele Pforzheim (Kammer-Lichtspiele, Kammerlichtspiele, Ka-Li) (1925–1935)

Nach einigen Jahren der Vakanz kehrte in das Hotel International wieder cineastisches Leben ein. Hans A. Kasper nahm sich der verwaisten Räumlichkeiten an, und Architekt Carl Faller schuf ein Schmuckstück, das zurecht an ein kleines, aber feines Theater denken ließ. Die Kapazität verringerte man dabei auf 326 Plätze. Sein Vater Otto Alban Kasper (1846–1930) entdeckte als Karlsruher Hofbäcker seine Leidenschaft für das Kino, eröffnete 1908 dort sinnigerweise das „Residenz-Theater“ und legte eine bemerkenswerte Karriere hin als mehrfacher Kinobesitzer, Vorsitzender des „Vereins der Kinematographenbesitzer und Interessenten Badens in Karlsruhe“, Pionier und treibende Kraft der Kinolandschaft in und um Karlsruhe.<sup>179</sup> Hans A. Kasper übernahm die Aufgabe, das



Abb. 45: Die Kammer Lichtspiele Pforzheim im Hotel International, um 1927, (Foto: Max Rödelsheimer, Stadtarchiv Pforzheim, S1-7-3-73-R-2).

Abb. 46: Inserat zur Eröffnung der Kammer Lichtspiele (Abb. aus: Freie Presse vom 24. August 1925).

179 Vgl. Bechtold (wie Anm. 8), S. 29ff.

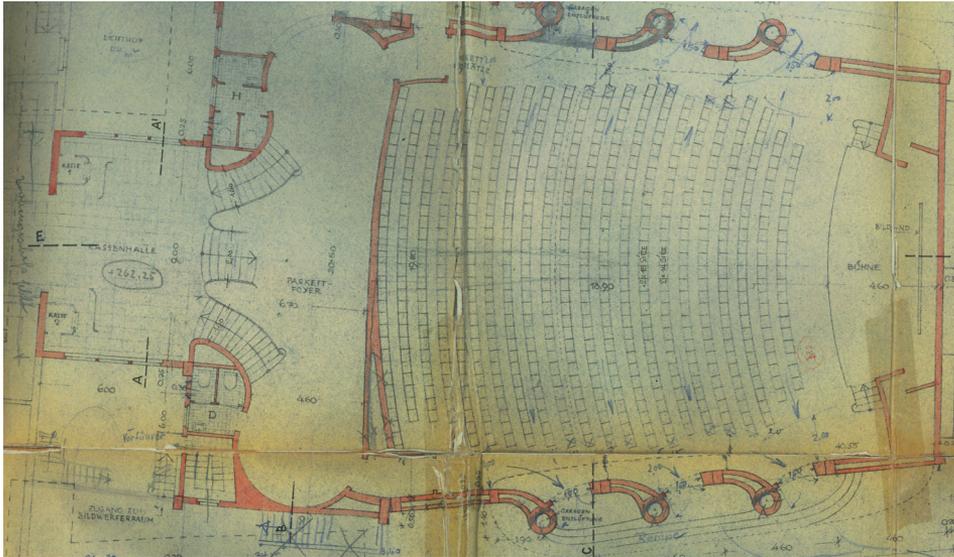


Abb. 121: Bestuhlungsplan des Universums (Baurechtsamt Pforzheim, Bauakte Westliche Karl-Friedrich-Straße 27a).

Im Kinosaal sollten 620 und im Balkon 350 Sitzplätze eingebaut werden, wobei durch eine Ausnahmegenehmigung die Anzahl auf rund 1000 Plätze erhöht werden sollte. Letztlich waren es wohl 630 Sitze im Parkett und 370 Plätze auf dem Balkon. Mit Baubescheid vom 14. Juni 1951 stand dem Vorhaben nichts mehr im Wege.<sup>367</sup>

Anfänglich firmierte die Bross und Schmid KG als Inhaberin des Universums. Der Filmkaufmann

Franz Schmid sollte sich aber bald wieder nach Brötzingen orientieren. Sehr ausführlich stellte die „Pforzheimer Zeitung“ das neue Großkino vor. Obwohl vieles zur Eröffnung noch nicht fertig wurde, wie beispielsweise die nicht vollständige oder die noch nicht ausgetrocknete Decke, war die Berichterstattung sehr positiv. „Der zunächst provisorische

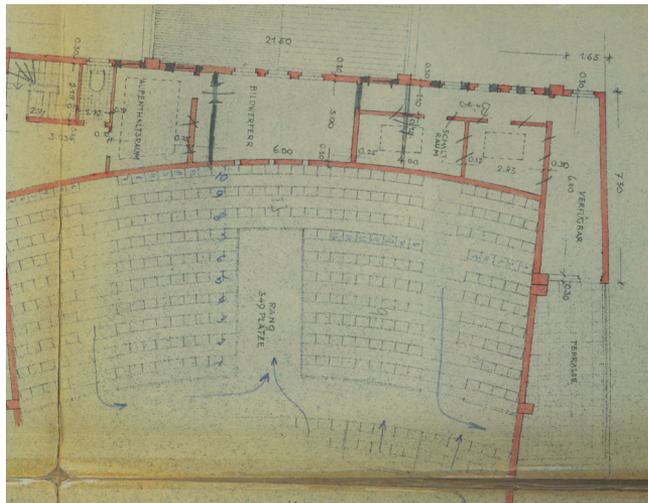


Abb. 122: Bestuhlungsplan des Universums (Baurechtsamt Pforzheim, Bauakte Westliche Karl-Friedrich-Straße 27a).

367 Vgl. Baurechtsamt Pforzheim, Bauakte Westliche Karl-Friedrich-Straße 27a.

Eingang in der Westlichen wird in einem bis zwei Jahren durch einen endgültigen Eingang ersetzt, der dann durch das dort geplante sechsgeschossige Gebäude hindurch führen wird. Man betritt ebenerdig nach der Kassenhalle eine Vorhalle, von der aus eine Treppe zum Parkett abwärts und zum Rangfoyer aufwärts führt. Es ist dies insofern eine günstige Lösung, als durch diese Anordnung der Zuschauerraum mit wenigen Stufen erreicht werden kann. Sowohl im Rangfoyer als auch im Parkettfoyer befinden sich Garderoben. Die Ablage erfolgt vom Foyer aus, die Zurückgabe geschieht jeweils vom Treppenhaus aus, so daß der Besucher das jeweilige Foyer nicht mehr betreten muss, wenn er seine Garderobe abholt. [...] Für die Bestuhlung wurde ein Vollpolstersessel gewählt, um jedem Besucher einen bequemen Sitz zu gewähren. Die Beleuchtung des Zuschauerraumes geschieht durch Scheinwerfer, die, rückwärts verdeckt angebracht, die Decke anstrahlen. [...] Zugleich sind an den Wänden des Zuschauerraumes Wandleuchten angebracht, die den Zweck haben, den Raum zu schmücken und ein warmes Licht zu verbreiten. Grundsätzlich wurde von dem Gedanken ausgegangen, keinen nüchternen, kalten Raum zu schaffen, sondern durch die Ausgestaltung des Raumes den Besucher in eine Stimmung zu versetzen, die ihn vom Alltag hinweg führt und den Film zu einem Erlebnis werden lässt. In diesem Sinne sind auch die Bildhauer- und Metallarbeiten aufzufassen. [...] Für den Balkon wurde eine Konstruktion gewählt, die es gestattet, ohne störende Stützen im Parkettraum auszukommen. Der hierzu erforderliche 20,5 m lange und 13 Tonnen schwere Stahlträger wurde als ganzes Stück angefertigt, transportiert und eingebaut. Die Ausladung des Balkon-Kragträgers, also die Tiefe des Balkons, beträgt 8,50 Meter. Insgesamt wurden für die Dach- und Balkon-Konstruktion 60 Tonnen Stahl verwendet. [...] Das neue Kino ist ausgestattet mit zwei Ernemann-10-Maschinen, die als modernste Vorführgeräte anzusprechen sind und von der UFA-Handelsgesellschaft eingebaut wurden.



Abb. 123: Provisorischer Eingang des Universums, nach 1951, (Foto: Meyer, Stadtarchiv Pforzheim, S1-8-W-29-V-59).

Abb. 124: Inserat zur Eröffnung des Universums (Abb. aus: Pforzheimer Zeitung vom 21. Dezember 1951).

Die Bildwand misst 27 qm und vermittelt ein großes Bild, wobei von jedem Platz aus eine gute Sicht gewährleistet ist. Die Bühne ist mit zwei Rundvorhängen versehen, die vom Vorführraum aus gesteuert werden. Die Bühne ist groß genug, um auch für andere Veranstaltungen Raum zu haben. Die Belüftung geschieht durch ein Warmluftverfahren modernster Art. Die akustische Seite des Zuschauerraumes konnte durch seine Grundrißgestaltung so glücklich gelöst werden, daß fast keine zusätzlichen Maßnahmen erforderlich waren, um eine gute Tonwiedergabe zu erreichen. Der Bau wurde Anfang August begonnen und in der Re-

kordzeit von viereinhalb Monaten fertiggestellt. Für diese außergewöhnliche Leistung gebührt allen, die daran beteiligt waren, Dank und aufrichtige Anerkennung.<sup>368</sup>

Natürlich wollte Schmid als Teilhaber und Geschäftsführer vor vollem Haus mit einem „Schlager“ beginnen und wählte für die Eröffnungsvorstellung am 21. Dezember 1951 *Grün ist die Heide* (1951) aus, gleichzeitig das Weihnachtsprogramm.

Doch das Schicksal wollte es anders. Bei der feierlichen Eröffnung, bei der auch Oberbürgermeister Dr. Brandenburg ein Grußwort sprach, führte Schmid aus, wie er sich die Zukunft des Universums vorstellte und wie es der Berichterstatter der Pforzheimer Zeitung wiedergab. „Bei dem Bau des Theaters habe die Bestrebung geherrscht, die Vorteile des früheren UFA-Theaters übernehmen, die Nachteile zu vermeiden. Man habe ihn schon mehrfach gefragt, ob die ‚geistigen Genüsse‘ ebenso gut sein wie der äußere Rahmen. Herr Schmidt griff als Beispiel auf den Intendanten Goethe zurück, an dessen Bühne nicht nur ‚Hamlet‘, sondern auch Räubergeschichten aufgeführt worden seien. Auch bei einem Filmtheater gelte es, für jeden etwas zu bringen. Man dürfe auch nicht in Bausch und Bogen beispielsweise alle amerikanischen Filme verurteilen, nur weil man einmal enttäuscht worden sei. Selbstverständlich werde das ‚Universum‘ bei gleicher Qualität deutsche Filme bevorzugen, schon um die deutsche Filmindustrie zu unterstützen. Das Ziel des Theaters sei, gehaltvolle Filme zu bringen, die in der Lage seien, die Lebensfreude zu

## UNIVERSUM PFORZHEIM

DAS NEUE GROSSTHEATER IM ZENTRUM DER STADT  
beglückt alle Filmfreunde in Stadt und Land zur

festlichen Eröffnung

MIT DEM GROSSEN DEUTSCHEN HEIMATFILM IN FARBE



**Grün ist die Heide**

Sonja Ziemann  
Rudolf Prack  
Maria Holst  
Willy Fritsch  
u. Hans Richter

EIN GEVACOLOR-FARBFILM  
DIE ERSTUNG  
IM GLORIA-FILMPALAST

Ein Film aus einer der schönsten Landschaften Deutschlands,  
der durch seine tiefe menschliche Note jeden anspricht!

Heute Freitag 18.00 u. 20.15      Vorkauf a. d. Kasse 10gl.-11-12, Tel. 5454  
Samstag u. Sonntag 14.00 16.00 18.00 20.15      und Gärtneret Klet, Nordstadt

368 Pforzheimer Zeitung vom 21. Dezember 1951.